

RE- MEMBER

ME



Liebe Mitglieder

Wir freuen uns, euch unser Vereinsheft 2024 im neuen, frischen Design vorstellen zu dürfen. Mit diesem Look möchten wir die Inhalte noch ansprechender und übersichtlicher gestalten und wir hoffen, dass euch die modernisierte Version genauso gut gefällt wie uns.

Natürlich bleiben die bewährten Rubriken erhalten. In «5 Fragen an...» teilen inspirierende Persönlichkeiten aus unserem Netzwerk weiterhin ihre spannenden Lebensgeschichten und Erinnerungen mit uns. Zudem sorgt Elia's Kolumne auch dieses Jahr wieder für unterhaltsame Denkanstösse, die euch zum Schmunzeln bringen und vielleicht an alte Zeiten erinnern.

Ein Blick in die Kantonsschule Kreuzlingen darf selbstverständlich nicht fehlen. In dieser Ausgabe erwartet euch ein Artikel von Marcello Indino, der zeigt, wie die KSK sich bereits jetzt im Sinne des neuen Maturitätsreglements für das Gemeinwohl einsetzt. Daniel Hurtado stellt das neue IT-Konzept der Schule vor, das den digitalen Unterricht auf ein neues Niveau hebt. Ausserdem gibt Julia Heier spannende Einblicke in den Prozess zur Entwicklung des neuen Leitbilds der KSK, das die Zukunft der Schule prägen wird.

Wir hoffen, ihr genießt die neue Ausgabe und findet viele interessante und inspirierende Geschichten.

Herzliche Grüsse
Euer Vorstand – Laura, Elia, Lara & Donia

Leserbriefe, Anregungen und Kritik empfangen wir gerne auf info@remember-ksk.ch

Chefredakteurin: Lara Kaninke
Textchefin: Donia Hussein
Redaktion: Laura Carrieri, Elia Bollmann
Layout: Eva Jäger, www.evajaeger.ch



Inhalt

6 **5 Fragen an...**

Birgit Ottmer
Iris Hutter
Sylvia Bolzan
Andrea Seiler
Adina Heitman

20 **Einsatz für das
Gemeinwohl**

von Marcello Indino,
Rektor KSK

22 **In rund 150.000
Entscheidungen
zum Pädago-
gischen Leitbild
2024**

von Julia Heier,
Prorektorin KSK

24 **Von Tagebüchern
und offenen
Quellen**

von Daniel Hurtado,
Prorektor KSK

26 **Das Leben
nach der KSK**

von Elia Bollmann

28 **Rückblick 2024
& Ausblick 2025**

30 **Mitglieder-
verzeichnis**

5 Fragen an...

01



02



...

Birgit Ottmer

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

BO 1993 (7gb).

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

BO In meinem ersten Kantijahr wurde der Schuljahresanfang vom Frühling auf den Sommer verschoben. Das sogenannte Langschuljahr dauerte daher 1½ Jahre. Alle zusätzlichen Wochen wurden aber mit Spezialaktivitäten wie Sport- und Projektwochen oder Sprachaufenthalten ausgefüllt – das war toll! Besonders erinnere ich mich an den Windsurf-Kurs ohne Wind. Ausserdem gab es ein paar weniger rühmliche, aber sehr lustige Aktionen. Zum Beispiel haben wir uns einmal im Velokeller vor dem Lateinlehrer versteckt ...

In welchem Fach hättest Du lieber besser aufgepasst?

BO Französisch. Vor allem wäre ein aktives Mitmachen (konkret: selbst auch mal etwas sagen) schon noch hilfreich gewesen. Insgesamt war ich aber ziemlich brav und habe meist aufgepasst. Auch bei Vorstellungen, die ich mir heute ganz sicher nicht mehr bieten lassen würde.

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

BO Ich habe Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich studiert – ausgelöst durch die Katastrophen von Tschernobyl und Schweizerhalle schien es mir nötig, die Welt zu retten. Im Studium entdeckte ich, dass ich Forschung super spannend finde, aber selbst zu wenig Geduld dafür habe. Durch ein paar glückliche Zufälle bin ich dann in der Wissenschaftskommunikation gelandet. Heute leite ich die Kommunikationsabteilung der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL und bin Mitglied der Direktion (dem Leitungsgremium der WSL). Interimistisch – seit bald zwei Jahren – bin ich zudem als Leiterin Planung und Logistik für alle nicht-wissenschaftlichen Abteilungen wie Human Resources, IT und Bau verantwortlich. Ich hätte nicht gedacht, dass ich das so spannend und bereichernd finde!

Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?

BO Nein. Ich habe mir eher eine Tätigkeit im angewandten Natur- und Umweltschutz vorgestellt; in einem Ökobüro etwas oder bei einer NGO. Und nach dem Studium liebäugelte ich auch mit einer Auswanderung nach Kanada. Alle nötigen Unterlagen zusammenzustellen brauchte aber seine Zeit, und die wollte ich mit einer auf zwei Jahre befristeten Stelle am Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF in Davos überbrücken. Das SLF gehört zur WSL – und irgendwie haben sich dort immer wieder neue, interessante Türen geöffnet, so dass ich doch in der Schweiz geblieben bin. Immerhin lebe ich in Graubünden in der Nähe von Davos – klimatisch nicht ganz anders als Kanada 😊.

...

Iris Hutter

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

IH 2010 (für alle die das verwirrt – ich habe 2005 begonnen und «mein Jahrgang» hat 2009 abgeschlossen)

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

IH Die Highlights meiner Kantonsschulzeit waren die Exkursionen wie jene in den Hegau, die Sprachreisen (Blois und Cambridge) und natürlich die Löliwochen. Etwa ab 2009 gab es diese Verkleidungs-Themen pro Tag in der letzten Woche – die Woche war grossartig. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die Menschen. Wir waren ein kleiner Jahrgang und viele haben sich gut gekannt. Noch heute lädt man sich in meinen zwei Stammklassen (unsere Klasse Ma wurde aufgelöst und auf Mb und Md umverteilt) zu Geburtstagen oder Hochzeiten ein, trifft sich auf ein Essen oder einen Apéro oder mit den Kids im Zoo. Ich habe natürlich lange nicht mit allen Kontakt, aber höre immer wieder von anderen, die es ähnlich halten wie wir in unserem Kanti-Freundeskreis.

In welchem Fach hättest Du lieber besser aufgepasst?

IH Ich war tatsächlich an allen Fächern recht interessiert. Etwas schleifen gelassen hatte ich sicher Chemie und Mathe. Tatsächlich habe ich aber alles für mich bis heute Relevante trotz zum Teil tief ungenügenden Noten an den Prüfungen in den beiden Fächern mitgenommen. Ich stosse immer wieder darauf, dass gerade die Breite der Kanti-Fächer für meinen Werdegang hilfreich war. Man muss nicht in allen Fächern das Mastermind sein, aber wissen wo nachschauen.

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

IH Ich habe nach der Kanti zuerst ein Modedesign-Studium ins Auge gefasst und habe darum die einschlägigen Praktika in London, Zürich und St. Gallen (Textildesign) gemacht. In St. Gallen ist mir klar geworden, dass ich die Textilbranche, so gut sie mir auch gefiel, nicht zu meinem Hauptberuf machen möchte und habe mich an der Universität Zürich für ein Studium der Kunstgeschichte, Mittelalterarchäologie und Klassischen Archäologie eingeschrieben. Den Master habe ich auf Mittelalterarchäologie und Kunstgeschichte abgeschlossen. Während und nach dem Studium arbeitete ich auf Grabungen und der Denkmalpflege in den Kantonen Thurgau, St. Gallen, Schaffhausen und Zürich.

2020 habe ich eine Doktorarbeit begonnen, im Frühling 2023 verteidigt und Ende 2023 publiziert. Die Arbeit mit dem Titel «Schöner Wohnen: Standesgemäss Wohnen zwischen 900 und 1600 anhand der Anlagen Altenburg, Burg Klingen und Schloss Altenklingen» ist in der Reihe Archäologie im Thurgau und in der Publikationsreihe des Schweizerischen Burgenvereins erschienen.

Ziemlich mit dem Abschluss meiner Diss erhielt ich aufgrund einer Pensionierung am Lehrstuhl für Mittelalterarchäologie der Universität Zürich die nachdrückliche Aufforderung, mich auf die Wiederbesetzung der Stelle als Wissenschaftliche Mitarbeiterin zu bewerben. Gerade habe ich die Stelle angetreten und seit September 2024 gebe ich erste Lehrveranstaltungen in den Studienfächern Archäologien und Kunstgeschichte.

Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?

IH

Bereits in der Sekundarschule konnte mich meine Lehrerin für Geschichte begeistern. So wählte ich in der Kanti Latein als Schwerpunkt und Geschichte als Zusatzfach. Mein Herz schlug aber auch stark für Textilhandwerk und Design. Von einem Studium der Geisteswissenschaften schreckte mich die Legasthenie sicher ab. In der Kanti war mir bis zu einem gewissen Grad vermittelt worden, dass Sprache, Schreiben und Fremdsprachen nicht meine Stärken seien. Dass ich mich trotzdem dafür entschied, war einerseits den spannenden Studieninformationstagen an der UZH und andererseits einiger wenig älteren Freundinnen geschuldet, die in ähnlichen Fächern studierten.

Die Textilliebe hat mich zugegebener Weise nie ganz losgelassen. Seit 2021 betreibe ich in Winterthur ein kleines Modeatelier, in dem Massanfertigungen und spannende Textilkreationen einen Teil meiner Arbeitszeit einnimmt. Modemanufaktur Pila in Winterthur, @modemanufakturpila.

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

SB

Im Januar 1993.

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

SB

Ich startete die Kanti mit dem Langschuljahr, als von Frühlings- auf Sommerbeginn umgestellt wurde. Dadurch dauerte es 3 Monate länger. Weil es aber nicht mehr Unterricht als in normalen Schuljahren gab, fanden mehrere Sonderwochen statt. Und etwas mehr Ferien hatten wir auch. Ich mag mich z.B. an die Wanderwoche im Tessin erinnern, oder dass wir für zwei Wochen in einem x-beliebigen Betrieb arbeiten gingen.

Unsere Maturareise in die Toskana zu den Etruskern gehört natürlich auch zu den Highlights. Mit unserem Deutschlehrer Herr Wipf als Reiseleiter und einem Klein-Car kurvten wir durch Bilderbuchlandschaften auf der Jagd nach dem nächsten Erdhügel.

In welchem Fach hättest Du lieber besser aufgepasst?

SB

Englisch. Schade, gab es damals noch keine YouTube-Filmi. Nur diese Kassetten mit unheimlich vielen Knackgeräuschen und Hintergrundrauschen, so dass ich gar nichts verstand. Vielleicht war ich deshalb bis jetzt noch nie in einem englischsprachigen Land. Das könnte sich aber bald ändern. Denn jetzt kann ich meine Kinder vorschicken.

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

SB

Ich studierte Umweltnaturwissenschaften an der ETH Zürich und hängte gleich noch das NDS in Humanernährung an. Nun arbeite ich seit 24 Jahren in der «Milchpulveri» in Sulgen als Leiterin des Mikrobiologielabors. Bevor sämtliche unserer Produkte (Säuglingsnahrung oder Milchpulver für die Schoggi- und andere Lebensmittelhersteller) das Werk verlassen, werden sie bei uns auf ihre unbedenkliche Verzehrbarkeit hin getestet.

Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?

SB

Nein. Damals wollte ich die Welt retten. Weil das aber nicht so einfach ist und ich eigentlich der Familie wegen im Thurgau bleiben wollte, hat es mich in die Milchbranche verschlagen. Und weil es da nie langweilig ist (ausgewogener Mix aus Labortätigkeit und Administration), arbeite ich immer noch dort 😊.

03



05



04



06



Bild 03
Sylvia Bolzan heute

Bild 04
Sylvia Bolzan damals

Bild 05
Iris Hutter damals

Bild 06
Iris Hutter heute

...

Andrea Seiler

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

AS Ich habe die Kanti im Jahr 2010 abgeschlossen.

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

AS Ich habe meine Zeit an der Kantonsschule in sehr guter Erinnerung, weil sie voller toller Erlebnisse war. So erinnere ich mich noch heute gerne zurück an die tollen Kantibälle, die verschiedenen Sonder- bzw. Projektwochen, die Aufenthalte in Blois und Cambridge (obwohl ich mir dort eine Lebensmittelvergiftung eingefangen habe), die Lölitage, unsere Abschlussreise nach Prag und vieles mehr. Einen prägenden Eindruck hat auch unser Klassenlehrer Fridolin Kalt hinterlassen, der uns oft mit seiner Bauchrederkunst amüsierte.

In welchem Fach hättest Du lieber besser aufgepasst?

AS Rückblickend hätte ich für meinen jetzigen Job in den Sprachen (vor allem Französisch!) besser aufpassen sollen. Wenn man beim Bund arbeitet, ist das Beherrschen einer zweiten Amtssprache ein Must. Damals konnte ich mich für diese Sprache einfach nicht begeistern ...

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

AS Nach der Matura zog es mich nach Bern, wo ich ein Jahr Rechtswissenschaften studierte. Dies wollte ich schon meine ganze Kantizeit lang, da ich unbedingt in der Strafverfolgung arbeiten wollte. Nach einem Jahr Studium merkte ich dann aber, dass mich vor allem das Strafrecht interessierte und ich mit dem Rest nicht so viel anfangen konnte wie erhofft. Diese Erkenntnis war anfänglich eine ziemliche Enttäuschung. Daher wollte ich mir vor einem weiteren Studium genug Zeit nehmen. So absolvierte ich zuerst ein 18-monatiges Praktikum (Bankeinstieg für Mittelschulabsolvent:innen) bei einer Grossbank. Dabei entdeckte ich mein Interesse an Immobilien, weshalb ich anschliessend an der Hochschule Luzern BWL mit dem Major Immobilien in Teilzeit studierte und weiterhin bei der Grossbank arbeitete. Bereits während des Studiums wusste ich, dass ich im Anschluss nicht bei der Bank bleiben wollte. Es war zwar eine interessante und lehrreiche Zeit, aber ich war einfach nicht die typische Bankerin. So ging ich auf Stellensuche und stiess dabei per Zufall auf die Stelle als forensische Finanzanalystin bei der Bundesanwaltschaft. Ich war sofort Feuer und Flamme für diese Stelle; so sah ich nun doch wieder eine Möglichkeit (auch ohne juristische Ausbildung) in der Strafverfolgung arbeiten zu können. Die forensische Finanzanalyse unterstützt die Abteilungen der Bundesanwaltschaft, die für Straf- und Rechtshilfeverfahren zuständig sind, mit spezialisierter Beratung und Hilfestellung in allen Verfahrensschritten. Die forensischen Finanzanalysten:innen sind dabei verantwortlich für die strategische Ausrichtung und Analyse in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen, für betriebswirtschaftliche Fragestellungen sowie Fragen zur Corporate Governance. Ich arbeite nun seit über sechs Jahren bei der forensischen Finanzanalyse der Bundesanwaltschaft und habe in der Zwischenzeit noch die Weiterbildung MAS Economic Crime Investigation abgeschlossen.

Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?

AS Ich wollte immer in der Strafverfolgung arbeiten, habe aber einen völlig anderen Weg eingeschlagen als ursprünglich angedacht. Im Nachhinein bin ich allerdings froh, dass es anders gekommen ist als geplant. So war mein Umweg lehrreich und ich habe dabei auch viele grossartige Menschen kennengelernt. Schlussendlich führen wie so oft viele Wege nach Rom 😊.

...

Adina Heitmann

In welchem Jahr hast Du die Kanti abgeschlossen?

AH Sommer 2013

Was waren die Highlights in Deiner Kantonsschulzeit? Was ist Dir besonders in Erinnerung geblieben?

AH Die Klassenparties und –lager/Sprachaufenthalte sowie der Schwerpunktunterricht Bio & Chemie mit den lustigen Projekten und Exkursionen.

In welchem Fach hättest Du lieber besser aufgepasst?

AH Tja, Mathe wäre immer mehr gegangen. Aber die Methoden von Herrn Andree haben mir nicht so zugesagt.

Kannst Du Deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest Du heute?

AH Ich habe Humanmedizin an der Universität Bern studiert (6 Jahre). Danach war ich Assistenzärztin Anästhesie im Kantonsspital Frauenfeld, Assistenzärztin Medizin im Spital Interlaken und seit 2 Jahren arbeite ich im Inselspital (Unispital) Bern als Assistenzärztin Anästhesie und werde in 1.5 Jahren meinen Facharzt auf Anästhesie abschliessen.

Wolltest Du diesen Weg bereits mit Abschluss der Kanti einschlagen? Falls nein – wie kam es anders?

AH Ja, ich wusste schon früh, dass ich Medizin studieren will. Zum Glück hat alles geklappt mit dem Numerus Clausus. Am gleichen Tag sind wir direkt in die Maturareise gestartet 😊.

07



09



08



10



Bild 07
Andrea Seiler damals

Bild 08
Andrea Seiler heute

Bild 09
Adina Heitmann damals

Bild 10
Adina Heitmann heute

11



Bild 11
Bildquelle: Unsplash

Einsatz für das Gemeinwohl

Von Marcello Indino,
Rektor KSK

Am 20. Juni 2023 hat die Eidgenössische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektor:innen (EDK) die Öffentlichkeit über das neue Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) orientiert. Dieses wird von vielen als Minireform taxiert, umfasst aber doch einige Punkte, die in den Mittelschulen für Bewegung sorgen dürften.

Am 20. Juni 2023 hat die Eidgenössische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektor:innen (EDK) die Öffentlichkeit über das neue Maturitätsanerkennungsreglement (MAR) orientiert. Dieses wird von vielen als Minireform taxiert, umfasst aber doch einige Punkte, die in den Mittelschulen für Bewegung sorgen dürften. Mitunter Artikel 23 zum Einsatz für das Gemeinwohl: Es werden Voraussetzungen geschaffen, die es erlauben, dass sich die Schüler:innen für das Gemeinwohl einsetzen. Die Kantonsschule Kreuzlingen hat bereits vor der Reform einiges im Bereich Gemeinwohl in die Wege geleitet und somit die geforderten Voraussetzungen geschaffen, die dem Bildungsauftrag nach Artikel 23 entsprechen. Auf ein paar davon, möchte ich überblicksmässig eingehen. Während des letzten Schul-

jahres haben anfänglich sieben Jugendliche die Vorbereitungsklasse für Schüler:innen aus der Ukraine besucht, in der sie innerhalb kürzester Zeit für die Aufnahmeprüfung vorbereitet wurden. Leider stiegen drei von Ihnen noch vor der Prüfung im Mai aus. Vier legten sie ab und zwei von ihnen mit deutlichem Erfolg, sodass sie regulär an eine Thurgauer Mittelschule aufgenommen werden konnten. Die Integration der Schüler:innen aus der Ukraine war, vor allem aufgrund der anfänglich mächtigen Sprachbarriere, nicht immer einfach. Es gelang aber, sie beispielsweise in unseren Weihnachtsmarkt einzubinden, sodass wir einen Stand mit selbstgemachten ukrainischen Spezialitäten anbieten konnten. Auch entstand im Rahmen einer Maturaarbeit ein Dokumentarfilm zu diesem einmaligen Projekt, deren Erstaussstrahlung

unsere Schulgemeinschaft beiwohnen konnte.

Der natürlich tragische Anlass, der Krieg in der Ukraine, gab unserer Schulgemeinschaft Gelegenheit, sich mit dem Thema Friedenssicherung auseinanderzusetzen, was nun im Rahmen unseres Engagements als UNESCO-assoziierte Schule weitergelebt wird. So organisierten wir im Juni einen Sponsorenlauf für das Agathu Kreuzlingen und den Bruno Manser Fonds, an dem einige unserer Schüler:innen mit Ausdauer teilgenommen haben. Letztendlich kamen mehr als 3'000.- CHF zusammen, die wir je hälftig den genannten gemeinnützigen Organisationen zukommen lassen. Als nächstes begeben wir als Schulgemeinschaft den Weltfriedenstag vom 21. September mit einer koordinierten Aktion im gesamten Schulhaus und werden noch

vor Jahresende eine Spendensammelaktion zugunsten des WWF organisieren – auf Anregung von Schüler:innen, die eben bereit sind, die Voraussetzungen zu nutzen, die wir für den Einsatz für das Gemeinwohl schaffen. Weitere Aktivitäten im Bereich ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit sind auf unserer Webseite nachhaltige.ksk zu finden, die regelmässig aktualisiert wird. Ein Besuch ist lohnenswert und würde uns natürlich sehr freuen!

12



Bild 12
Bildquelle: Unsplash

In rund 150.000 Entscheidungen zum Pädagogischen Leitbild 2024

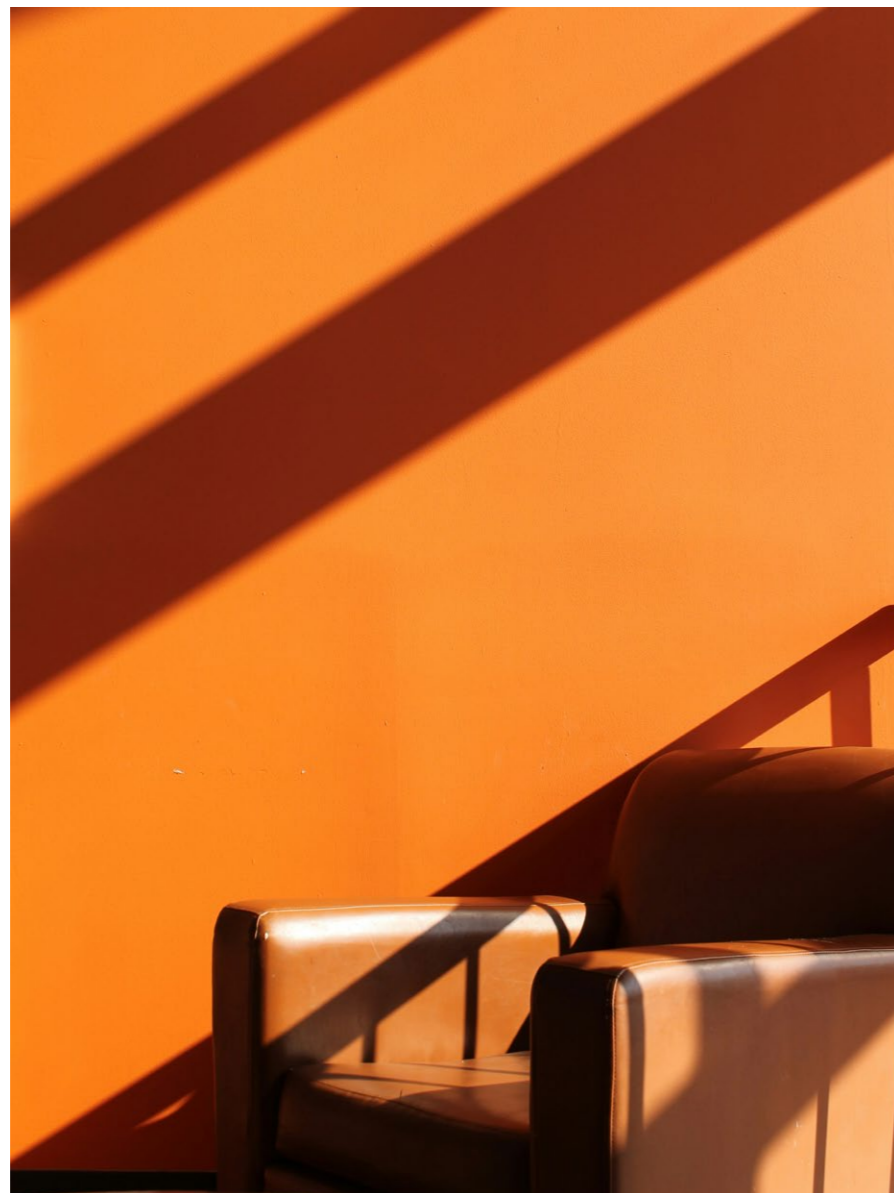
In rund 150.000 Entscheidungen (...)

Re-Member Me

Ausgabe 15

Von Julia Heier
Prorektorin KSK

«Darf ich beim Schreiben Musik hören?», «Können wir die Prüfung verschieben?», «Sollen wir in den Sprachaufenthalt nach Frankreich fliegen?»



Als Lehrpersonen treffen wir täglich eine Vielzahl von Entscheidungen. Im Netz ist die Rede von rund 200 Entscheidungen je Unterrichtsstunde, das wären bei einem Vollpensum 4600 Entscheidungen je Arbeitswoche, die Zeit der Vor- und Nachbereitung einmal ausser Acht gelassen. Wir beantworten Fragen, wie «Darf ich beim Schreiben Musik hören?», «Können wir die Prüfung verschieben?», «Sollen wir in den Sprachaufenthalt nach Frankreich fliegen?» oder auch «Was mache ich, wenn ich nicht mehr weiter weiss?». Und hinter jeder Antwort, hinter jeder Reaktion, zu der wir uns entschliessen oder sie bewusst unterlassen, steht ein Glaubenssatz, eine persönliche Haltung, unsere eigene Philosophie von Schule, die wir im Laufe unserer Tätigkeit entwickelt haben und die wir in der Mehrzahl der Fälle mit unseren Kolleg:innen teilen.

So haben wir uns als Kollegium beispielsweise im Konvent im Dezember 2023 dazu entschieden, dauerhaft eine Regelung einzuführen,

die grundsätzlich nur zwei Prüfungen in den Grundlagenfächern je Woche vorsieht – um unsere Schüler:innen zu entlasten, die bei einer Befragungangaben, unter grossem Druck zu stehen. Was vielen von uns Lehrpersonen im Alltag die Suche nach einem Prüfungstermin erschwert, weist auf vom gesamten Kollegium getragene gemeinsame Werte hin: Wir haben uns zu Entgegenkommen, zur Empathie, zur Achtsamkeit mit unserer und der Gesundheit unserer Schüler:innen entschlossen.

Im Jahr 2010 hat die damalige Schulleitung der KSK ein Qualitätsleitbild mit dem Titel «Wir» herausgegeben, das die Werte- und Zielvorstellungen unserer Schule auf drei Seiten festhält. In den letzten 14 Jahren ist dieses Wir gewachsen, das Kollegium hat sich verändert und mit ihm auch seine Bedürfnisse sowie die Ansprüche unserer Schülerschaft und der Gesellschaft. Im Jahr 2024 wollen wir deswegen als Schulfamilie, und dazu zählen rund 400 Personen, ein neues Leitbild entwerfen. Darin sollen die Prämissen

des für uns selbstverständlich gewordenen täglichen Handelns nach aussen hin sichtbar gemacht werden im gleichen Masse wie Bereiche, in denen wir noch Entwicklungspotential haben – damit unser Profil noch greifbarer wird für unsere zukünftigen Schüler:innen sowie deren Eltern, für neue Kolleg:innen als auch für uns, denen das Gestalten des Leitbilds als Reflexion über das eigene Handeln dient.

Am Konvent vom 16. Februar hat die Q-Gruppe den Prozess im Kollegium angestossen: Auf einem Echtzeit-Feedback-Tool wurden die ersten Gedanken zum Thema gesammelt, Erwartungen, Vorstellungen und Wünsche von einzelnen Schüler:innen sowie der Schulleitung formuliert, die Q-Gruppe hat die Schnittstellen zu ihren Aufgabengebieten, der Qualitätssicherung und der Schulentwicklung, aufgezeigt und anschliessend zu einem Apéro eingeladen, bei dem die Lehrpersonen erste bereits bestehende sowie in Zukunft zu stärkende Werte in Kleingruppen for-

muliert und auf Postern festgehalten haben. Im Februar 2025 soll der Prozess abgeschlossen sein, so dass die 29M-Klassen im Schuljahr 2025/26 mit einem aktuellen Leitbild in ihre Kanti-Zeit starten können. Im Frühlingsemester wurden deswegen Leitbild-Projekte in den Klassen sowie im Konvent organisiert. Im November soll in einer Retraite mit dem gesamten Kollegium der Prozess zu einem Abschluss finden. Bis dahin heisst es für uns, im Unterricht weitere rund 150.000 Entscheidungen zu fällen und wo immer möglich: das pädagogische Prinzip dahinter zu erkennen.

Von Tagebüchern und offenen Quellen

Von Daniel Hurtado
Prorektor KSK

Besonders im Bereich der Informatik jagen sich die (vermeintlichen) Innovationen in der Öffentlichkeit in bisweilen derart horrendem Tempo, dass einem als Beobachter:in schwindlig werden könnte.



14

Die Kantonsschule Kreuzlingen war bekanntlich schon in ihrer Vergangenheit bei Innovationen im Unterricht ein «early adopter»: Die erste Englisch-Immersionsschule und die erste Laptop-Klasse im Kanton zeugen genauso davon wie die MINT-Klasse. Oft waren und sind es neben Entwicklungen innerhalb der Schule auch Anstösse von aussen, welche Neuerungen in Gang setzen: Besonders im Bereich der Informatik jagen

sich die (vermeintlichen) Innovationen in der Öffentlichkeit in bisweilen derart horrendem Tempo, dass einem als Beobachter:in schwindlig werden könnte. Es stellt sich darum nicht nur unserer Schule die Frage, wie mit dieser Tatsache umzugehen ist.

Dass sich am innovativen Geist der Kanti nichts geändert hat, zeigt das IT-Konzept, welches der Konvent vor diesem Hintergrund

verabschiedet hat. Es begeht gar nicht erst den Fehler, konkrete Tools oder Technologien zu benennen und zu regulieren. Wie sollte das auch gehen? Man würde dem Stand der Technik nur hinterherhecheln. Die Entwicklungsgeschwindigkeit und wachsende Komplexität von IT-Umgebungen lassen sich indirekt am Speicherplatzbedarf von Windows aufzeigen: Vor 23 Jahren benötigte Windows XP 1.5 GB, acht Jahre später

waren es bei Windows 7 schon 20 GB und das aktuelle Windows 11 nimmt die Arbeit erst ab 64 GB freiem Festplattenspeicherplatz auf. Während heute die Künstliche Intelligenz in aller Munde ist, war es zu Zeiten von Windows XP zunächst in Fachkreisen das Cloud Computing – heute so allgegenwärtig, dass kaum noch darüber gesprochen wird.

Langlebige Grundsätze

Vorauszusehen, welche Themen in fünf bis zehn Jahren relevant sein werden, ist unter diesen Umständen höchst herausfordernd bis unmöglich. Diesen Versuch unternimmt unser IT-Konzept deshalb erst gar nicht. Stattdessen formuliert es drei strategische Grundsätze für den Einsatz von IT-Mitteln, die selbst in der schnelllebigen IT-Welt langfristige Gültigkeit haben:

1. Datensouveränität:

Würden Sie Ihr Tagebuch einem entfernten Bekannten zur Aufbewahrung anvertrauen, den Sie bei Lichte betrachtet gar nicht so richtig kennen? Diese Frage haben wir uns im Zusammenhang mit den Daten unserer Schüler:innen und Mitarbeiter:innen gestellt. Unser Fazit: Die an der KSK erzeugten Daten sollen im Besitz der Erzeuger bzw. der Schulgemeinschaft bleiben. Wir ziehen darum lokal installierte On-Premise-Lösungen rein cloudbasierenden Lösungen auf fremden Servern vor: Wenn immer möglich, bewahren wir die «Tagebücher» unserer Schulgemeinschaft bei uns zuhause auf.

2. Open Source:

Um beim Bild zu bleiben: Tagebücher schreiben wir mit handelsüblicher Tinte. Kaum jemand würde

in Erwägung ziehen, eine Geheimtinte zu verwenden, die nur unter der Spezialbrille des Herstellers lesbar wird. Was, wenn die Brille nach Jahren kaputt geht oder gleich der Hersteller Konkurs geht? Aus ähnlichen Überlegungen geben wir bei gleichwertiger Funktion Open Source Software (Oss) und offenen Dateiformaten den Vorzug. Weil deren Programmcode öffentlich und kein Betriebsgeheimnis ist, bleiben die Daten so unabhängig von einem bestimmten Hersteller auch nach langer Zeit noch lesbar. Gleichzeitig ist das im Sinne der oben erwähnten Datensouveränität zentral: Ein unlesbares Tagebuch ist auch bei sorgfältigster Aufbewahrung wertlos.

3. Plattformoffenheit:

Aus Gründen der Innovationsförderung legen wir uns nicht auf einzelne Plattformen fest. Das ermöglicht es, für jede Aufgabe das jeweils beste Tool einzusetzen, solange die Interoperabilität mit unseren anderen Systemen möglich ist. Vielleicht möchten wir unser Tagebuch in ein paar Jahren ja doch noch durch einen Computer ersetzen, ohne alle alten Einträge zu verlieren ...

Bewährungsprobe KI

Quelloffene Software, bei der Programmiercode einer breiten Gemeinschaft zur Kontrolle und Verbesse-

rung offen steht, erfüllt die Kriterien des IT-Konzepts also in vielen Fällen. Dementsprechend zahlreich sind die Beispiele für an der Schule eingesetzte Oss. So verwenden wir unter anderem ILIAS als Lernplattform, Nextcloud mit Collabora dient als vollwertige und datensouveräne Alternative zu Google Drive und Google Docs, Videokonferenzen halten wir auf Big Blue Button und im Hintergrund verrichten zahlreiche mit Cockpit und Ansible verwaltete Debian-Server ihren Dienst. Es war für die Kantonsschule Kreuzlingen darum folgerichtig, unseren breiten Einsatz von Oss im Schulalltag in der Open Source Studie Schweiz 2024 in einem Portrait aufzuzeigen (<https://oss-studie.ch>). Die Studienergebnisse bestätigen für die Schweizer Unternehmenswelt, was auch an unserer Schule gilt: Oss ist allgegenwärtig. Im Sinne der erwähnten Plattformoffenheit und einem pragmatischen Nebeneinander hat Closed Source Software jedoch trotzdem ihren festen Platz in unserer IT-Umgebung. Diese bleibt weiterhin in die Microsoft-basierte Struktur auf dem Campus eingebunden.

Dass sich die drei Kriterien im IT-Konzept der KSK wie erhofft tatsächlich zum Umgang mit neuen und neusten Entwicklungen

eignen, hat seit ihrer Verabschiedung durch den Konvent exemplarisch das Thema KI gezeigt. Gerade beim Einsatz dieser Technologie muss beispielsweise Datensouveränität hochgehalten und nicht gedankenlos persönlichkeitsrechtlich bedeutsames Material hochgeladen werden. Da viele KI-Modelle nicht Open Source Software sind, kann nicht überprüft werden, in welcher Weise einmal hochgeladene Daten ausgewertet und durch den Anbieter weiterverwendet werden. Gleichzeitig sind wir jedoch darauf angewiesen, die besten Technologien einsetzen zu können: Gefragt ist darum ein bewusster und differenzierter Umgang.

Die IT-Entwicklung geht derweil nicht nur bei den grossen Tech-Unternehmen, sondern auch an der Kanti in raschem Tempo weiter. Für die Zukunft haben wir darum bereits konkrete Vorstellungen für den Einsatz von Oss gemäss unseres IT-Konzepts. So arbeiten wir gerade an einer Zeiterfassung für sämtliche Lehrpersonen mit einer auf REI3 basierenden Low-Code-Plattform gemäss unseren spezifischen Bedürfnissen: Wir basteln unsere Tagebücher mittlerweile selbst.

Das Leben nach der KSK

Von Elia Bollmann

Ich möchte denjenigen, die dies lesen und vielleicht selbst vor ihrem Start stehen, Mut zusprechen. Man muss nicht immer gleich einen Plan haben und kann sich auch einfach einmal treiben lassen.

Meine Texte haben bis anhin immer wieder Anekdoten enthalten. Sei es über meine Jahre in der Bibliothek in der Kantonsschule Kreuzlingen, oder sei es über meine Abenteuer in den Sprachaufenthalten. Nun will ich mich einem sehr wichtigen Jahr widmen – dem Zwischenjahr nach dem Erhalt der Matura.

Seitdem wir von Re-Member KSK das Mentoringprogramm anbieten, bei dem wir die Schüler:innen auch dank der Hilfe unserer treuen Mitglieder auf den Universitäts- oder Berufsalltag vorbereiten können, haben wir gemerkt, dass viele auch ein Zwischenjahr machen oder sogar dringend brauchen. Kein Wunder! Der Sprung ins kalte Wasser einer neuen Alma Mater kann angsteinflößend und überfordernd sein – gerade deshalb machen viele ein Zwischenjahr, um einen Sprachaufenthalt zu machen, Geld zu verdienen oder bei spannenden Praktika etwas Arbeitsluft zu schnupern. Ich persönlich habe selbst auch ein Zwischenjahr

nach der Matura gemacht. Ich dachte, es sei ein guter Moment, um ein paar Wochen zu Hause zu verbringen und Hotel Mama all inclusive zu buchen. Natürlich unterstützte ich meine Mutter und schloss im Sommer nach der Matura noch die verkürzte Lehre zum Hausmann EFZ ab. Ich arbeitete Teilzeit im Handwerksbetrieb eines Freundes, wobei ich bemerkte, dass ich wohl kein Flair für die Handwerkskunst hatte. Anders als mein Vater, der einst Werkzeugmacher lernte, sagte man mir einmal: «Wenn du mithilfst, ist es, wie wenn zwei aufhören zu helfen!». Es war natürlich nur zum Spass gemeint, bewegte mich aber dazu, noch ein Praktikum in einer Kanzlei in Amriswil zu machen. Diese Entscheidung war optimal, denn ab da wusste ich, dass mein Kindheitstraum mich auch in der Praxis begeisterte und ich mich Justizia verschreiben würde. Deshalb empfehle ich den angehenden Student:innen auch, ein oder mehrere Praktika zu

machen, um zu sehen, ob die rosarote Brille in Bezug auf eine Ausbildung abzulegen ist oder nicht. Mehr oder eher weniger freiwillig musste ich im Januar dann Hotel Mama (kurzfristig) verlassen und mich der Verteidigung unseres Vaterlandes widmen. Nachdem ich anfänglich dachte, dass es eine gute Lebensschule werden würde, war ich vom ersten Eindruck doch enttäuscht. Nachdem man sich mit wenig Schlaf in den ersten Kanti-Jahren noch durchmogeln konnte, wurde mir bewusst, dass das Programm von Major Hülsensack dies nicht tolerieren würde. Dennoch war es eine lehrreiche Zeit und hat mir definitiv den nötigen Biss gegeben, um auch mithilfe von Disziplin, Biss und viel Koffein die Lernphasen der Universität zu überstehen. Eignen von euch Leser:innen wird es bestimmt gleich gegangen sein! Nun hoffe ich, dass ich bald in das Alter komme, wo ich dann voller Überzeugung «den Jungen tut etwas Abhärtung gut, in meiner Zeit war es noch strenger!»

sagen kann. Das ist der normale Lauf der Dinge.

Ich war froh, konnte ich noch den letzten Sommer in meiner gewohnten Umgebung verbringen, da ich dachte, danach wird es nie mehr sein wie vorher. Ich zweifelte daran, überhaupt noch Zeit für meine Freund:innen, Hobbies und meine Familie zu haben. Innerlich verschrieb ich mich dem Studium. Mit der Zeit erkannte ich, dass sich gewisse Dinge ganz natürlich verändern. Freundschaften lösten sich etwas auf, andere bildeten sich neu und ich erlebte auch einen wesentlichen Reifeprozess. Im Zwischenjahr konnte ich die Zeit etwas anhalten und auf meine vergangenen 18 Jahre anstossen, quasi eine zeitlose Erinnerung von meinem ersten Lebensabschnitt kreieren. Lustigerweise konnte und wollte ich auch nie ganz mit diesem ersten Abschnitt abschliessen. Ich zog nicht nach Sankt Gallen und pendelte lieber jeden Tag, um noch etwas länger bei Familie und

Freund:innen zu bleiben. Ich hatte wohl, nach diesem Zwischenjahr, selbst noch Angst, einen kompletten Neuanfang zu starten (Wie immer ist der mittlere Teil meiner Texte der emotionale, ernste, eher es wieder etwas lockerer wird).

Auch menschlich war das Zwischenjahr für mich mehr als bereichernd und überhaupt nicht verlorene Zeit. Ich konnte eine engere Bindung zu meinen Eltern aufbauen und lernen, dass sie doch meistens recht haben, was ich die Jahre zuvor vielleicht zu wenig anerkannt habe. Ich flog nach Tallinn, Estland, um eine Austauschschülerin der Kantonsschule zu besuchen und war das erste Mal im Baltikum. Ich war fasziniert von der Geschichte der Stadt, dem russischen Einfluss und der estnischen Kultur. Dadurch fand ich die Motivation, noch viele weitere Städtetrips vorzunehmen. Im Anwaltspraktikum sagte man mir, dass man sich freuen würde, mich eines Tages wiederzusehen. Diesen

Satz habe ich bis heute nicht vergessen und tatsächlich wird es immer wahrscheinlicher, dass man den Bollmann irgendwann einmal vor einem Thurgauer Gericht antreffen wird. An meine ersten Tage an der Universität kann ich mich noch gut erinnern. An der HSG gibt es die Startwoche, an der es nebensächlich darum geht, die Universität und den Modus operandi kennenzulernen. Hauptsächlich knüpft man neue Kontakte, begegnet Menschen aus der ganzen DACH-Region und geht sehr viel feiern. Ich kann mir nicht verkneifen, anzumerken, dass meine Eltern mir immer gesagt haben, dass es doch ein bisschen viel um Party geht. Das mag stimmen, doch haben sie mir dabei natürlich verschwiegen, dass sie in den wilden 80ern immer selbst zweimal am Wochenende im Ausgang waren und noch viel schlimmer als ich waren. Auch hier freue ich mich darauf, dies mit einem zwinkernden Auge an die nächsten Generationen weiterzugeben. Natürlich werde ich auch

verschweigen, dass es auch in den 2010ern und 2020ern nicht so grau war, wie man es meinen mag. In die erste Vorlesung ging ich mit Block und Papier. Meinen Laptop, der beim Aufstarten an eine Boeing 747 erinnerte, liess ich zuhause. Als ich bemerkte, dass ich der einzige(!) unter 200 Kommiliton:innen war, der kein iPad oder Notebook dabei hatte und einige verwirrte Blicke mein Papier streiften, konnte ich mir ein Lachen nicht verkneifen. Als ich dann noch meine ausgedruckten Folien präsentierte, dachte man wohl, ich hätte mich im Saal geirrt. In der zweiten Vorlesung nahm ich wohl den Laptop mit, vergass aber dummerweise den Ralph-Lauren Polo zuhause. Anfängerfehler. Schnell lernte ich, dass mir das Jahr Pause vom geregelten Alltag keinen Nachteil im Vergleich zu den frischen Matura-Abgänger:innen schuf und ich mich auch rasch wieder in den Uni-Alltag einfand. Ich möchte denjenigen, die dies lesen und vielleicht selbst vor

ihrem Start stehen, Mut zusprechen. Man muss nicht immer gleich einen Plan haben und kann sich auch einfach einmal treiben lassen. Man darf sich in diesem Strudel nicht verlieren, doch auch nicht von anderen unnötig stressen lassen. Als Tipp von mir möchte ich mitgeben, sich nicht immer zu vergleichen. Es ist euer Weg, und den schreibt ihr für euch, und nicht für andere. Plant, habt Ideen, verfolgt eure Ziele, doch erachtet nicht jeden Schritt zurück als Niederlage. Manchmal ist ein Schritt zurück nur der Anlauf für einen Sprung zwei Schritte nach vorne!

Und wenn es nicht Plan A ist, muss man sich manchmal daran erinnern, dass das Alphabet noch 25 weitere Buchstaben hat.

Euer Elia

Rückblick 2024 & Ausblick 2025

15



Rückblick 2024

Ein spannendes Jahr liegt hinter uns. Besonders stolz sind wir auf die erstmalige Durchführung des Mentoring-Programms, das bereits Ende 2023 lanciert wurde. Dank der tatkräftigen Unterstützung unserer engagierten Mentor:innen aus dem Netzwerk konnte der erste Zyklus erfolgreich abgeschlossen werden. Wir freuen uns sehr, dass der zweite Zyklus bereits angelaufen ist und wir erneut viele Maturand:innen begleiten dürfen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die ihre Zeit und Expertise einbringen!

Auch auf der Eventseite gab es Highlights: Zum ersten Mal führte uns ein Mitgliederevent nach Zürich, wo wir in der Kocheria einen unvergesslichen Kochkurs erlebten. Gemeinsam haben wir köstliche Gerichte zubereitet und den Austausch in entspannter Atmosphäre genossen. Solche Erlebnisse prägen unseren Vereinsgeist und machen deutlich, wie wertvoll unsere Gemeinschaft ist. Zudem hoffen wir, dass wir euch auch im Jahr 2025 bei unterschiedlichen Events begegnen dürfen und unser Verein weiter von diesen schönen Erlebnissen lebt.

Damit wir möglichst viele von euch überzeugen und sehen können, möchten wir sehr gerne von euch erfahren, worauf ihr Lust habt bei einem Mitgliederanlass. Wir danken euch für eure Inputs unter diesem QR-Code:



16



Ausblick 2025

In eigener Sache: An der Generalversammlung 2024 haben wir als Vorstand einen bedeutenden Schritt angekündigt: Nach fünf Jahren werden wir die Leitung des Vereins in neue Hände legen. Wir sind überzeugt, dass frische Impulse und neue Perspektiven dem Verein dabei helfen werden, weiterhin erfolgreich zu wachsen. Derzeit befinden wir uns im Austausch mit verschiedenen Personen und suchen nach engagierten Nachfolger:innen. Kennt ihr junge Menschen voller Tatendrang, die Interesse und Zeit haben, den Verein aktiv in die Zukunft zu führen? Lasst es uns wissen unter info@remember-ksk.ch.

An dieser Stelle möchten wir uns schon jetzt herzlich für die vielen wunderbaren Begegnungen und gemeinsamen Erlebnisse bedanken. Wir freuen uns darauf, euch auch bei zukünftigen Veranstaltungen wiederzusehen!

Bist du bereits Teil unserer LinkedIn Gruppe? Werde auch du gleich Mitglied und vernetze dich mit unserer Community!

